

www. Annelise Zwez in Badener Tagblatt vom ca. 20. August 1978

P.M. (Peter Mieg) - Neue Gouachen, eine Schallplatte und ein kleines Buch. Galerie Rathausgasse Lenzburg. August/September 1978



«Rosen, Mohn und Früchte», eine an die frühere Malweise anschliessende Komposition von Peter Mieg.

P.M. neueste Werke in der Galerie Rathausgasse, Lenzburg

Gespannte Ruhe voller Dynamik

h. Im Rahmen der Festveranstaltungen wurde auch eine Ausstellung mit neuesten Werken des Lenzburger Künstlers Peter Mieg eröffnet. Neueste Werke im weitesten Sinn, denn neben den Bildkompositionen von 1977 und 1978 wurden an der Vernissage auch die neueste Schallplatte präsentiert und das erste Büchlein vorgestellt. «Hannibals später Sport» ist im BT bereits besprochen worden. Die 45 Gouachen umfassende Ausstellung in der Galerie Rathausgasse in Lenzburg dahiert bis zum 17. September und ist Donnerstag und Samstag von 14 bis 17 Uhr, Sonntag von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Ein gedanklicher Rückblick auf die Ausstellungen der Jahre 1976 und 1973 lässt aufhorchen, denn da hat sich einiges verändert in der Bildwelt dieses grossen Künstlers, der von sich sagt, er male nur zur Erholung. Doch auch diese Fingerübung beherrscht er virtuos. In keiner früheren Ausstellung ist uns die Nähe von Musik und Malerei so aufgefallen wie hier. In Miegs Musik lösen sich dissonante Spannungen stets in Harmonie auf und auch in der Malerei vermag er Farben, die einander im Grunde nicht vertragen so zu gewichten und einzubetten, dass die farbliche Spannung letztendlich doch ihre Ruhe findet — eine gespannte Ruhe voller Dynamik. Orange und Lila — Rot, Lilaviolett und Blau — Grün und Violett wagt er miteinander zu kontrastieren, doch mit virtuoser Sicherheit führt er die Spannung bis zu jenem Punkt, wo er sie wieder zur Ruhe bringen kann. Diesen farbenintensiven und farb-

lich herausfordernden Kompositionen stehen nur wenige stillere Werke gegenüber, die mit weicheren Kontrasten und leuchtendem Weiss gestaltet sind.

Peter Mieg ist sich auch in dieser Ausstellung thematisch treu geblieben; abgesehen von drei Landschaften — die eine von seinem eigenen, romantischen Garten inspiriert — sind es ausschliesslich Blumen und Früchte, die das Bildtheater bevölkern. Früher — und auch heute noch da und dort — standen die farbensprühenden Blumensträuße ganz im Vordergrund und gaben den Blick nach hinten kaum frei. Nun jedoch sind sie oft nach hinten gerückt, stehen mitten in der Bühne, umgeben von Farbkulissen. Die Bühne, das ist in Realität das kleine Tischchen im Korridor des Künstlerhauses, auf dem Peter Miegs Stilleben «komponiert» werden. Die Farbkonstellationen, die kompositionellen Gewichte und die Suche nach besagter Harmonie der Spannung werden an diesem Tischchen ausprobiert — farbige Papiere sind die «Kulissen» des «Regisseurs». Wenn sich PM dann hinsetzt, um bei leisem Musikklang ab Plattenspieler das eigentliche Bild zu malen, ist das nur noch die «Aufführung» des in Szene gesetzten Theaters. Die schöpferische Arbeit, die bei vielen Malern auf der Leinwand stattfindet, ist bei Peter Mieg mit dem fertigen Arrangement schon fast abgeschlossen.

Auch Peter Miegs Bildwerke sind also Kompositionen, die «gespielt» werden, allerdings mit Farbe und Pinsel. Fürs Spielen brauchts aber auch hier tägliche

ung, sicheres Schauen und eine Künstlerhand.

Erweiterung der Bilder auf mehrere Ebenen ist Peter Mieg nicht überall im Massen gelungen — vor allem jener leuchtend geblumte, in Unter-, Vorder- oder Hintergrund immer wiederkehrende Pastelstreifen lässt manches Werk fast zu ruhig werden, lenkt ab vom Hauptmotiv, verwirrt das Auge. Ein wenig traurig haben wir Abschied genommen von dem verklärt-realistischen Früchten, die ein Maler so «fruchtvoll» darstellen konnte wie Peter Mieg. Nun sind sie zurückgedrängt zu Farb- und Form, zu kleinem Teil des Ganzen. Dennoch bleibt ehrliche Bewunderung für die unermessliche künstlerische Begabung dieses grossen Lenzburgers.

BT 1978
ca. 20. August